

Geschichte 217 – Verena (knuddelige) (Nigeria/Österreich)

I love you....only for paper!

Ich sitze hier vor dem PC, surfe durch das Netz und habe soeben bemerkt, dass morgen der 29. Jänner 2011 ist.

Der 29. Jänner ist für viele Menschen von euch wahrscheinlich eher ein Tag wie viele andere Tage. Doch mich erinnert dieser Tag an meine Geschichte, an meinen Hochzeitstag mit 18, an eine Zeit danach die mir viel Kraft gekostet hat. An eine Geschichte die schon etwas länger zurückliegt und wenn ich daran denke, läuft mir immer noch dieser kalte Schauer über den Rücken. Und ich habe bereits vor einiger Zeit mit dem Gedanken gespielt diese Erlebnisse niederzuschreiben....und somit möchte ich sie euch erzählen:

Ich habe schon von Kind an eine sehr mollige Statur, was für mich aber nie ein Problem punkto Männer gab und ich entdeckte im Alter zwischen 14 und 16 Jahren, dass ich ein Interesse an exotischen Männern hatte. Speziell Schwarzafrikaner turnten mich an. Ich weiß bis heute nicht warum. Sind es diese dunkelbraunen Augen? Das Geheimnisvolle? Deren Rhythmus und Temperament? Wie gesagt: Ich kann es nicht beantworten. Ich hatte mir oft heimlich gewünscht so einen Mann an meiner Seite zu haben. Doch wie heißt es so schön? Sei vorsichtig mit dem was du dir wünschst! Es könnte eines Tages in Erfüllung gehen.

Ich bin in einer kleinen Stadt südlich von Wien aufgewachsen. Es ist hier bis heute nicht immer friedlich. Der Ausländeranteil ist hoch. Aber Schwarzafrikaner waren hier eigentlich sehr selten anzutreffen. Die waren eher in Wien anzutreffen.

Wenn ich mich recht erinnere war es ein Freitag im Oktober 2003 und eine Woche vor meinem 17. Geburtstag. Ich besuchte eine Fachschule für wirtschaftliche Berufe und war jedes Wochenende abends unterwegs. Meine Freundin und ich amüsierten uns schon eine Weile in der einzigen Tanzbar der Stadt. Das Lokal war stets gut besucht und es fiel sofort auf, wenn Leute eintraten, die neu oder fremd in der Gegend waren. Der Abend nahm seinen eigentlich gewohnten Lauf bis jedoch plötzlich die Tür aufging und zwei Typen rein kamen. Einer von den beiden hatte schwarze, mit Gel gestylte Haare und einen fein getrimmten Bart. Der andere von den beiden war sozusagen „schwarz“, groß, gut gebaut, schöne Lippen, kurz geschorene Haare. Genau so wie es meine Augen zum Leuchten brachte. Die Burschen schlenderten an das andere Ende des Lokals und setzten sich dort an den Tisch. Sie wurden sofort von allen anderen Gästen heimlich gemustert und schon wurde getuschelt. Auch ich und meine Freundin. Doch statt nur zu tuscheln näherten wir uns unauffällig diesen Neulingen.

Ich nahm Blickkontakt mit dem „Schwarzen“ auf und es dauerte nicht lange bis er mich mit einem „Hallo“ begrüßte und bereits kurz darauf saßen wir Mädchen schon bei den wohl best aussehenden Männern des Abends. Der Schwarzafrikaner stellte

sich vor. Es stellte sich gleich heraus, dass Prinz nur englisch sprach und da ich zu schüchtern war plauderte ich einfach mehr mit dem Italiener – später stellte sich heraus, dass er Serbe war. Meine Freundin machte sich in der Zwischenzeit an den Afrikaner ran und sie knutschten herum. Ich war ein wenig neidisch auf sie, aber ließ es mir nicht anmerken. Als es gegen 2 Uhr Früh war und es für mich an der Zeit war nach Hause zu gehen, tauschte ich mit den beiden Handynummern aus.

Und schon am nächsten Tag erhielt ich eine SMS vom Afrikaner.

Sehr nett und in schönem Englisch formuliert mit der Frage nach meinem Wohlbefinden und ob ich auch heute wieder mit meiner Freundin in der Tanzbar wäre. Schreiben war für mich nicht so peinlich, obwohl ich in Englisch nie schlecht war. Aber es war eben ein gewisses Schamgefühl da. Also schrieb ich ihm zurück und bejahte seine Frage.

Natürlich waren wir abends wieder in dem Lokal. Das war jedes Wochenende so.

An diesem Abend machte ich mich besonders hübsch und zog das schönste aus meinem Kleiderschrank an. Natürlich angemessen. Meine Freundin und ich trafen uns bereits dort bereits mit anderen Bekannten um 21 Uhr und nervös blickte ich ständig auf die Uhr, auf das Handy und zur Tür und wartete, dass er endlich kam. Mein Traumprinz.

Ich weiß nicht mehr wie spät es war, aber die Tür ging auf und zwei Schwarzafrikaner betraten das Lokal. Beide im Anzug – wirklich chic. Sie dürften uns übersehen haben. Jedenfalls steuerten sie wieder auf den gleichen Tisch vom Vorabend zu und nahmen Platz.

Meine Freundin zeigte nicht wirklich Interesse, sich zu ihnen zu gesellen, also stöckelte ich alleine rüber. Schon wurde mir zu gewunken und ich setzte mich auf einen der Stühle. Er lobte mein Englisch, was mich natürlich stolz machte und meine Scheu Englisch zu sprechen verblasen lies. Und somit saß ich wohl den ganzen Abend an deren Tisch. Auch meine Freundin setzte sich später zu uns. Bevor ich nach Hause ging, lud ich die beiden zu meinem Geburtstag nächste Woche ein, den ich in diesem Lokal feiern wollte.

Die ganzen Tage der darauffolgenden Woche schrieb und telefonierte wir. Wir lernten uns sozusagen etwas besser kennen. Er erzählte mir, dass er in Wien mit einem Freund Autos an- und verkauft und auch er zeigte großes Interesse an mir. Fragte was ich beruflich mache, wo ich wohne, was meine Hobbys sind usw. Er bat mich, in den SMS mehr in Deutsch zu schreiben, weil er die Sprache lernen wollte. So sehr ich mich bemühte, blieben wir dann doch bei Englisch.

Der Samstag an dem ich meinen Geburtstag feierte war gekommen und meine neue Eroberung wartete schon mit afrikanischen und einigen europäischen Freunden auf uns im Lokal. Jedoch bezahlten die Afrikaner sehr viele Getränke und wir hatten einen sehr lustigen Abend. Meine Freundinnen quatschten alle mit seinen Freunden und ich bemerkte jedoch nicht, dass meine beste Freundin etwas sauer auf mich war. Er ging ständig tanzen. Ich war zu dem Zeitpunkt nicht so eine begeisterte Tänzerin, weil genau eben hier trotz meines Selbstbewusstseins ein kleiner Komplex da war.

Ich gestand ihm meine Scheu und bat ihn aber gleichzeitig, dass er sich vor mir nicht aufhalten lassen soll und er begleitete mich sogar nach Hause. Wobei ich sagen muss, dass ich nicht so weit entfernt wohnte. Aber ich fühlte mich trotzdem geschmeichelt und beschützt. Und ich erinnere mich heute noch, als sich unsere Lippen zum ersten Abschiedskuss berührten. Ich war hin und weg. Die ganze Nacht malte ich mir aus, wie es wohl weitergehen wird und wünschte mir aus tiefstem Herzen, dass wir ein Paar werden.

Der SMS-Kontakt setzte sich gleich am nächsten Tag fort und ich fuhr einmal nach der Schule mit zu ihm. Er wohnte in einer Pension die nur noch als Gasthaus geführt wurde und, wie sich später herausstellte, Asylwerber beherbergte. Er teilte sich mit einem zweiten Schwarzafrikaner ein Zimmer, der aber nicht zu Hause war. Er legte irgendeine DVD mit einem Spielfilm aus Nigeria ein. Dieser wurde aber schnell zur Nebensache. Es ergab sich nebenbei mein erstes Mal. Ich war etwas enttäuscht, weil es irgendwie ein Akt war, den wir aus den Biologiebüchern der Schule kennen. Am frühen Abend bekam er dann zusätzlich Besuch von weiteren Freunden, denen er mich sofort vorstellte.

Die Zeit nahm seinen Lauf und wir gingen eine fixe Beziehung ein. Meine Freundin war immer noch ein wenig eifersüchtig.

Ich war über beide Ohren verliebt und hatte nur noch die rosarote Brille auf. Mein neuer Freund und ich unternahmen immer mehr unter der Woche bzw. nach der Schule etwas. Ich besuchte ihn, wir fuhren nach Wien und besuchten Freunde, die auch Großteils aus Nigeria waren. Sie nannten mich alle „Baby“. Ich lernte die nigerianische Küche kennen, wir gingen viel in Wien aus und ich wurde von ihm und von seinen Freunden in den Himmel gehoben. Und ständig sagten sie ihm, welch hübsche und liebe Freundin er habe. Das lies natürlich mein Ego enorm wachsen und als er mir irgendwann meine ersten Rastas bezahlte, waren alle hin und weg. Und die sahen wirklich verdammt gut aus. Und ich hatte sie dann während unserer Beziehung häufiger. Ich bemühte mich auch ständig darum, dass mein Freund stolz auf mich ist und ließ es somit zu, dass er mich so schnitzte wie er mich haben wollte. Es war mir auch nicht wirklich so Recht, dass ständig andere Frauen mit ihm tanzten. Also lernte ich es einfach und ließ mich von HipHop, Reggae und Ragga leiten und hab somit ein tolles Takt- und Rhythmusgefühl erlernt.

Alle mochten ihn, auch meine Mutter mochte ihn sehr gerne. Er war überall sehr willkommen und beliebt. Und wir waren selten getrennt unterwegs und wenn wir das waren fragten alle sofort, wo die bessere Hälfte geblieben war.

Nur eine Person in meinem Umfeld mochte ihn nicht. Der beste Freund meiner Mutter.

Kurz zur Info: Meine Eltern ließen sich scheiden als ich 14 Jahre alt war und lebte somit mit meiner Mutter alleine. Mein Vater hatte zu der Zeit dann eine neue Beziehung und somit kaum Einfluss. Und meine Mutter und ich hatten schon immer ein sehr freundschaftliches Verhältnis.

Der beste Freund meiner Mutter war jahrelang in Wien beruflich unterwegs und ich glaube er wohnte sogar einige Zeit in der Großstadt. Er wollte meine Mutter ständig dazu bringen, dass sie mir meine große Liebe ausredet, verbietet und was weiß ich

alles. Er sei ja so gefährlich, würde nur Drogen und Waffen verschieben und mich ausnutzen und ich werde schon sehen was ich davon habe.

Ich dachte nur: „Meiner? Ach ne, der ist doch ganz anders und er liebt mich doch.“ und verteidigte ihn und stritt mit Mamas besten Freund bis aufs Blut.

Über die Sommerferien die vor meinem Abschlussjahr lagen waren wir fast die ganze Zeit in der Pension, also bei ihm zu Hause. Irgendwie fädelt er es ein, dass ich jeden Tag bei ihm aufräumte. Ich wollt es anfangs gar nicht, weil wir in Europa ja relativ emanzipiert erzogen werden und selbst ist der Mann. Aber ich wollte ja, dass mein Schatz stolz auf mich ist und ihn nicht enttäuschen und ihm meine Liebe zeigen. Also räumte ich jeden Tag die kleine Wohnung auf - blitzte blank. Sein Mitbewohner war dann mit der Zeit überhaupt nicht mehr da und somit waren ich und mein Freund ungestört in dem Zimmer. Auch die Besitzer der Pension hatten nichts gegen meine Anwesenheit.

Es war ein wirklich toller Sommer. Wir wohnten also da irgendwie zusammen, kochten, liebten uns, gingen abends aus und hin und wieder übernachteten wir sogar in Wien. Zu Hause ließ ich mich hin und wieder blicken, damit meine Mutter wusste, dass es mir gut ging.

Irgendwann erwähnte mein Schatz, dass sein Asylantrag abgelehnt wurde und er wahrscheinlich nach Nigeria zurück müsste. Dieser Satz ließ das Blut in meinen Adern erfrieren und mir stockte der Atem. „Meine Liebe muss weg von hier? Niemals!“ dachte ich und fragte mal nach, warum er eigentlich in Asyl hier lebt und trotzdem so tolle Klamotten hatte. Er erklärte mir irgendwas, dass er das von Freunden hat und jeder Afrikaner nach Tradition einmal nach Europa müsse um in seinem Land etwas wert zu sein. Ich glaubte ihm natürlich jedes Wort. Ich liebte ihn ja unendlich und zweifelte an nichts was er mir erzählte.

Mit der Zeit und auch mit Absprache meiner Mutter beschloss ich mit mir selber, dass ich ihn heiraten würde. Wenn ich dann jedoch zögerte und ihn mit der Hochzeit auf nächsten Sommer vertröstete, wegen meiner Ausbildung, bekam ich als Antwort, dass er dann vielleicht nicht mehr hier sei oder eine andere Frau heiraten müsse – Scheinehe. Oder er tat auf beleidigt und redete nicht mit mir. Was mich natürlich sehr verletzte. Ich liebte ihn ja so sehr und sagte dann immerhin zu allem Ja und Amen.

Ich willigte dann irgendwann ein und Oktober 2004 näherte sich mit riesigen Schritten und somit auch meine Volljährigkeit. Diesen Geburtstag feierten wir wieder im selben Lokal wie in dem Jahr zuvor mit all unseren Freunden und hier machte er mir dann auch offiziell den Heiratsantrag. Alle, insbesondere ich, waren zutiefst gerührt und ich war ja so was von glücklich.

Zwischen meinem Geburtstag und den Weihnachtsferien organisierte er auf einmal alles und wir klapperten alle nötigen Ämter für die Hochzeit ab. Am Standesamt wollten wir natürlich den frühestmöglichen Termin...besser gesagt, mein zukünftiger Mann wollte es. Was er wollte, wollte ich selbstverständlich auch. Wir waren ja ein Herz und eine Seele.

Dies war jedoch „nur“ einmal die standesamtliche Hochzeit im kleinen Kreis. Kirchlich und richtig groß wollten wir später heiraten, da das nötige Geld zu diesem Zeitpunkt nicht vorhanden war. Ich war nach dem Ja-Wort die glücklichste Frau auf Erden und strahlte vor Freude und die kleine Feier war sehr schön. Mit der Familie und mit den engsten Freunden.

In der Schule wurde ich von Lehrerinnen und Mitschülerinnen nicht verstanden und teilweise sogar für meine Hochzeit belächelt. Mir machte das aber nichts aus. Denn ich war glücklich und mein Schatz blieb bei mir und das war für mich das wichtigste. Die üblichen amtlichen Wege die man nach der Eheschließung für gewöhnlich hat liefen alle reibungslos ab. Aber nur bis zum Termin bei der Fremdenpolizei für das Visum. Die Beamten behandelten uns wie das Letzte und ich war total irritiert und verstand das alles überhaupt nicht.

Es dauerte glaube ich bis zu einem halben Jahr bis mein Mann endlich seinen Aufenthaltstitel in den Händen hielt. Bis dahin gab es deshalb öfters Zoff. Ich war jedenfalls schon aus der Schule und hatte meinen Abschluss der Fachschule und weit später erhielt er erst die Aufenthaltsgenehmigung. Das weiß ich nicht mehr so genau.

Nach meinem Abschluss, wollte ich nicht arbeitslos sein und nahm sofort einen Job in einem Callcenter für Marktforschungsumfragen, den ich über eine Freundin bekam, an. Es war ein freier Dienstvertrag und ich verdiente max. 1100 Euro. Also nicht viel, aber dennoch Geld für mich und meinen Gatten. Bis dahin wohnten wir bei meiner Mutter in meinem alten Kinderzimmer. Es war sehr eng und es gab hin und wieder Reibereien, weil eben keiner genug Platz für sich hatte.

Meine Mutter machte uns jedoch das Angebot gemeinsam ein Haus zu mieten in dem mein Mann und ich im Obergeschoss wohnen würden und sie im Untergeschoss. Küche, Bad und WC allerdings gemeinsam.

Alle drei waren wir von der Idee begeistert und mieteten ein Häuschen, welches gerade richtig war. Jeder hatte Platz und seine Freunde halfen uns beim Umziehen. Mit der Zeit waren komischer Weise immer mehr Nigerianer in unserer Gegend und ständig irgendwo eine Hochzeit, die alle Hals über Kopf und schlecht organisiert statt fanden. Ich machte mir noch immer keine Gedanken darüber. Denn ich war ja überglücklich und liebte meinen Mann abgöttisch.

Nach den ersten beiden Monaten im Haus traten dann vermehrt Streitigkeiten mit meiner Mutter auf, weil ich die Hälfte für die Miete nicht bezahlen konnte, da mein Liebling ständig Geld brauchte und Arbeit hatte er ja noch keine.

Ich war irgendwie hin und hergerissen. Ich wollte auf keinen Fall das gute Verhältnis mit meiner Mutter verlieren.

Ich wollte aber nicht die Gefühle von meinem Liebling verletzen und somit setzte ich mich ein wenig selbst unter Druck und letztendlich drängte es mich immer auf die Seite meines Mannes.

Und meine Mutter legte oft das fehlende Geld aus.

Irgendwann hängte mein Schatz ständig mit einer Bekannten meiner Mutter rum, die ihm einen Job bei einer Leihfirma verschaffte. Mich berührte dies nicht weiter, denn ich war wirklich froh, dass mein Mann endlich Arbeit hatte und die Hoffnung auf eine vollere Haushaltskasse war gegeben. Von dem Geld war komischer Weise nie etwas zu sehen. Weil ja dann ein Auto dazu kam und dies und jedes, ein Strafzettel hier, ein Bierchen da und mein Gehalt ging jedes Mal für alle Zahlungen drauf.

Einmal wollte ich mir in einem Laden etwas für mich von meinem verdienten Geld kaufen. An der Kasse rutschte mir mein Herz in die Hose, als ich merkte, dass meine Kontokarte weg war. Völlig aufgelöst tröstete ich die Verkäuferin und grübelte herum, wie das passieren konnte. Als ich dann meinen liebenswerten Gatten anrief und ihn nach der fehlenden Karte fragte, bekam ich als Antwort er habe sie genommen. Er wusste natürlich den Code. Ich vertraute ihm ja alles an. Ich liebte ihn ja.

In dem Moment wurde ich das erste Mal richtig sauer auf ihn und drohte ihm, er möge die Karte und das gesamte Geld, welches er behoben hatte, am Abend vorlegen.

Das hatte er dann aber auch gemacht. Es war fast der komplette Lohn, der sich zuvor auf der Karte befand, bar in dem Kuvert. Bei der Bekannten meiner Mutter.

Er war nicht da.

Erst später zu Hause stellte ich ihn zur Rede. Anstatt einer Entschuldigung oder Rechtfertigung erhielt ich nur eine Drohung seinerseits, dass er ausziehen wollte, denn irgendwie störte ihn meine Mutter. Ich verzieh ihm sofort alles, weil er im selben Atemzug versprochen hatte, es nie wieder zu tun. Und auch meine Mutter verzieh ihm – aber nur mit Widerwillen und mir zu liebe. Weil sie mich glücklich haben wollte.

Die Ersparnisse meine Mutter waren alle aufgebraucht und es herrschte immer noch ein finanzielles Durcheinander und dann wurde plötzlich der Strom abgedreht, weil kein Geld da war, um die Rechnung zu bezahlen.

Als ich meine Mutter anrief um ihr das mitzuteilen brach sie ihn Tränen aus. Sie weinte so bitterlich. Wenn ich heute daran denke, gibt es mir immer noch einen Stich im Herzen.

Ich denke es ist für eine Mutter schlimm genug, zu spüren, dass das eigene Kind in Gefahr schwebt und das alles irgendwie nur duldet und mitmacht, damit das Kind glücklich ist. Und um da zu sein, wenn etwas schief geht. Aber als Tochter die eigene Mutter weinen zu hören....war für mich das schlimmste bisher.

Meine Mutter regelte das alles irgendwie mit der Bank und bezahlte dann die Stromrechnung. Die Wohngemeinschaft wurde aber aufgelöst.

Meine Mutter bekam von der Gemeinde eine Notwohnung mit knappe 40 m², feucht, kein Badezimmer und Toilette am Gang. Zum Glück wohnte meine Oma nicht weit weg und sie konnte sich dort Waschen und Duschen.

Das tut mir heut alles noch so leid. Ich wünsche mir oft, dass ich die Zeit zurückdrehen kann um den Weg anders zu wählen. Aber das geht nun mal nicht.

Mein Mann und ich mieteten eine 60 m² Wohnung die völlig in Ordnung war. Da war er auch wieder viel besser gelaunt und unsere Ehe besserte sich. Finanziell jedoch nicht. Es flatterten ständig Erlagscheine und Strafzettel rein, weil er zu schnell mit dem Auto fuhr oder falsch parkte.

Der nächste Streitpunkt war dann der Haushalt. Er war nicht immer arbeiten und ich arbeitete oft 12 Stunden am Tag um mehr Geld zu verdienen und musste zu Hause dann auch noch alles alleine machen.

Ja, und dann war die Sache mit dem Kinder kriegen. Ich hatte die Pille bereits ein halbes Jahr davor abgesetzt und ich konnte einfach nicht schwanger werden. Ich wünschte mir schon ein Kind, weil ich meinen Mann ja liebte und viele Frauen von seinen Freunden schon ein Baby erwarteten.

In einer Nacht wurde ich von heftigen Bauchschmerzen geweckt. Die waren so stark, dass ich mich im Vorzimmer auf die kalten Fliesen legte und mich zwang alles zu erbrechen, was in meinem Magen war. Da das alles sinnlos war und die Schmerzen nicht weniger wurden, fuhr er mich ins Krankenhaus. Dort wurde vermutet, ich sei schwanger. Fehlanzeige!

Es waren Gallensteine, die mit Bauchschnitt entfernt werden mussten und ich zwei Wochen lang im Krankenhaus lag. Er ließ sich nur alle paar Tage mal sehen und ich vertraute ihm meine Kontokarte an. Was hätte ich tun sollen? Irgendjemand musste ja das Rad zu Hause am laufen halten.

Tat er aber nicht, sondern verprasste das Geld irgendwo in einem Wettbüro oder sonst wo.

Als ich dann wieder zu Hause war, tat ich mir beim Haushalt sehr schwer, schaffte es aber und ging am Wochenende auch nicht weg. Er sehr wohl. Es gab vielleicht ein Wochenende an dem er bei mir blieb. Ich hatte auch keine Lust dazu, weil wir sowieso dauernd knapp bei Kasse waren. Er hatte aber ständig neue Klamotten und Geld für Benzin.

Langsam machte sich in mir Eifersucht auf gewisse Frauen in unserem Umfeld breit. Ich spürte, dass etwas nicht stimmte und hatte den Verdacht, er betrügt mich mit jenen Frauen auf die ich eifersüchtig war. Ich verdrängte es Anfangs. Wie konnte ich so etwas von meinem geliebten Schatz nur denken? Der würde so etwas nie tun. Er sagt doch jeden Tag wie sehr er mich liebt.

Nach einigen Wochen ging es mir gesundheitlich wieder besser und ich ging wieder mit meinem Mann aus. Aber wir besuchten nun häufiger Ragga-Partys die ein oder zweimal im Monat in der Gegend stattfanden. Ich liebte diese Musik und nach dem wochenlangen im Bett liegen und schonen, tat mir das Tanzen sehr gut und siehe da, ich verliebte mich insgeheim in den einen DJ. Hielt es aber geheim. Er war Österreicher und es wurde aber nie etwas Weiteres daraus und ich betrog meinen Mann auch nicht.

Irgendwann war ich mit meinen Mädels am Wochenende in das Tanzlokal feiern gegangen. In dem Lokal wo ich ihn kennenlernte. Es war ein sehr lustiger aber auch feuchtfröhlicher Abend. Meine Freundinnen gingen bereits alle nach Hause und mein

Mann war irgendwo draußen. Ich stand alleine an der Bar. Für mich war es nichts Ungewöhnliches, das wir nicht ständig aufeinander klebten. Für mich war es selbstverständlich.

Ich wurde plötzlich von hinten angetupft, ich drehte mich um und vor mir stand eine gute Bekannte. „Komm mit zu unserem Tisch. Mir geht das auf die Nerven, dass er dich ständig wo alleine lässt. Komm!“ Ich war etwas verwundert, folgte ihr jedoch. Später als dann mein Mann wieder da war, wollte ich sofort nach Hause. Ich musste am nächsten Tag arbeiten. Am Weg dorthin erzählte ich ihm von den Worten meiner Bekannten und er wurde richtig wütend und hielt mir vor, ich würde ihm nicht vertrauen und er braucht mich nicht für Papiere, er wird es mir beweisen in dem er seine Papiere verbrennt.

Im Wohnzimmer setzte er sich tatsächlich hin und zündete irgendwelche Papierblätter an. Ich war zu müde um genau hinzusehen. Ich war auf einmal irgendwie am Ende meiner Kräfte. Ich dachte mir: „Mach doch was du willst. Ich kann nicht mehr.“ Ich weinte auch nicht. In mir war alles leer.

Als ich dann im Bett lag grübelte ich immer noch über den Vorfall und ich weiß nicht mehr zu was ich gesprochen hatte. „Bitte, zeig mir den richtigen Weg! Bitte!“ und schlief ein.

Der Wecker läutete und ich machte mich für die Arbeit fertig. Von meinem Mann fehlte jede Spur. Dachte darüber aber auch nicht weiter nach. Auf dem Weg in die Arbeit machte ich einen Zwischenstopp am Geldautomaten um Geld für ein Frühstück to Go zu kaufen. Meine Kontokarte war erneut verschwunden. Ich versuchte ihn zu erreichen, aber das Handy war abgedreht und es schaltete sich nur die Mailbox ein. In mir stiegen gemischte Gefühle hoch: verletzt, Wut, Misstrauen, keine Ahnung was ich tun sollte. Ich heulte den restlichen Weg zur Firma, denn ich konnte es nicht glauben. In der Firma sah mir meine Chefin sofort an, dass etwas nicht stimmte und fragte, was los sei. Ich erzählte ihr alles und auch meine Vermutung. Zum Glück hatte ich nur drei Stunden zu telefonieren und nach der Arbeit erhielt ich eine SMS von meinem Mann: You don't to look for me. I come back home when i want it. I spent the money on your card. Don't call me and don't look for me.

Ich brach erneut in Tränen aus und rief meine Mutter an. Die platzte beinahe vor Wut, als sie hörte was passiert war und meinte nur: „Nun musst du selbst entscheiden was du tust, Kind! Willst ihm noch mal verzeihen? Denk gut darüber nach.“ Aber ich wusste bereits zu dem Zeitpunkt, dass ich gehe. Ich ging in die Wohnung um ein paar Sachen für die nächste Tage zusammen zu packen, die ich bei meiner Mutter verbrachte. Da traf ich auch meinen Schatz an. Er wollte gerade zu reden beginnen, da erklärte ich ihm bereits, dass es vorbei ist und er sich seine Erklärungen sparen kann.

Er starrte mich ein paar Sekunden lang an und fragte, ob es mein Ernst sei. Ich nickte und verließ mein zu Hause. Einige Tage später holte ich dann meine restlichen Sachen und verstaute sie bei meiner Mutter im Keller.

Ja ich teilte mit meiner Mutter die kalten und feuchten 40 m². Er rief mich mehrmals an und sprach mir auf die Mailbox, wie sehr er mich vermissen und lieben würde und

unzählige SMS trafen ein. Ich hätte nie gedacht, dass von einem auf den anderen Moment aus Liebe Hass entstehen kann. Ich glaubte ihn kein Wort mehr und als er merkte, dass ich auf das Liebesgesülze nicht ansprang begann er mich zu beschimpfen bis aufs aller Letzte.

Nach und nach bekam ich dann extrem hohe Handyrechnungen insgesamt von 1000 Euro von seinen Mobiltelefonen, die alle leider auf meinen Namen liefen und ich war auch mit den Zahlungen von dem einen Monat noch im Rückstand.

Das heißt: Mein Lohn kam aufs Konto und war im Handumdrehen wieder weg. Meiner Mutter ging es nicht viel besser. Die hatte auch noch mit dem Minus zu kämpfen, dass sie wegen mir auf sich nahm.

In der Zeit des Rosenkriegs und wenig Geld lernte ich mich an den kleinen Dingen im Leben zu freuen. Meine Existenz stand auf dem Spiel. Aber ich wollte das nicht, also nahm ich Geduld und Kraft in Kauf. Die angeblichen Papiere, die mein Mann verbrannte, waren übrigens nur Kopien der Originale. Das sagte er mir später irgendwann einmal mit fiesem Grinsen.

Wenn ich mich recht erinnern kann, wohnten meine Mutter und ich ca. ein dreiviertel Jahr in dieser kleinen Unterkunft und ich machte jedes Mal einen Freudensprung, wenn ein wenig Geld für mich überblieb.

Ich hatte dann das Glück, dass mein Mann plötzlich die einvernehmliche Scheidung wollte. Denn er hatte eine neue Freundin und die wollte ihn unbedingt ganz für sich alleine. War mir mehr als Recht und auch diese Kosten übernahm ich zur Gänze. Irgendwann in dem ganzen Scheidungsstreit stellte sich dann heraus, dass er mich genau mit den Frauen betrogen hatte, auf die ich eifersüchtig war.

Als die Sitzung am Gericht für die Scheidung zu Ende war und wir rausspazierten, drehte er sich nochmals zu mir um mit den Worten: „I hope your are happy now. But i still miss you!“ Ich gab keine Antwort. Ich drehte mich einfach weg und ging meinen Weg. Meinen neuen Weg. Ich zitterte noch diese zwei Wochen, in der man die Urteile widerrufen kann. Das Zittern war aber umsonst. Die Scheidung war im Frühling oder so und ein paar Monate später bekam meine Mutter von der Gemeinde ein größere Wohnung, in der sie heute noch wohnt und ich hatte dort für lange Zeit mein neues eigenes Zimmer.

Wir waren so glücklich und nacheinander waren auch die ganzen Schulden abbezahlt und ich hatte endlich mein Gehalt zur Verfügung.

Im Herbst, nach einem schönen Sommer rief mich die Polizei an und bat mich aufs Revier. Ich hatte im ersten Moment mit meinem Vater sei etwas, weil der zu dieser Zeit viel mit dem Auto unterwegs war.

Am Revier erfuhr ich, dass mein Ex-Mann wegen Dokumentenfälschung (er hatte zwei Reisepässe und zwei Führerscheine), wegen Drogenbesitz und –verkauf festgenommen wurde. Mir fiel plötzlich auf wie dumm und naiv ich war. Ich konnte nicht glauben was ich da hörte und machte den Polizisten klar, dass ich von dem allen nichts wusste. Das war auch so. Und als mir der Beamte dann noch erklärte, ich hatte Glück, dass ich geschieden bin, weil sonst wäre ich mit verhaftet worden, versetzte mich unter Schock. Die sahen dann aber auch, dass ich die Wahrheit sagte und ließen mich nach einer Stunde wieder gehen.

Ich hörte dann, dass er einige Zeit im Gefängnis war, dann wieder frei und dann doch mehrmals Freiheitsstrafen. Ich hatte ihn aber seit der Scheidung nicht mehr gesehen zum Glück.

Ein paar Monate später bekam ich dann einen neuen und besser bezahlten Job, den ich heute und immer noch sehr gern ausübe. Ich wohne auch schon selbstständig in einer schönen 60 m² Wohnung als Single und mir geht es sehr gut. Ich habe alle Schatten verdrängt und die Scherben meines jungen Lebens gekittet und nochmals von vorn begonnen. Auch meine Mutter hat sich bestens von dem ganzen Schlamassel erholt und wir denken nicht oft an diese Zeit zurück. Aber wenn das Thema aufgegriffen wird, stellen wir beide fest, dass wir verdammtes Glück hatten. Ich habe mich lange Zeit dafür geschämt, was mir da passiert ist und rede auch heute nicht gern darüber. Weil man irgendwie abgestempelt wird. Abgestempelt als naive, dumme junge Frau.

Und wie kann das eine Mutter zulassen, dass die Tochter einen Ausländer heiratet.

Aber, dass jene Frauen, die sich aus so einem Teufelskreis heil befreien und das alles durchstehen, das alles nur aus Liebe zu einem Menschen gemacht haben, der sie einfach schamlos benutzt hat, sieht niemand.

Diese Frauen wissen wie man überlebt.

Diese Frauen sind stark und tragen Hoffnung in sich und lassen sich nicht unterkriegen.

Fehler macht jeder und man kann in keinen Menschen reinschauen.

Und was meine Mutter betrifft: Ich hab sie später mal gefragt, warum sie nicht versuch hat, es mir zu verbieten oder davon abzuhalten. Sie gab mir als Antwort, dass ich volljährig war und wahrscheinlich dann mit ihm abgehauen wäre. Dann wäre sie machtlos gewesen. So war ich ihm nicht komplett ausgeliefert und sie konnte mich auffangen, als das Ganze in die Brüche ging. Bei ihrem besten Freund hab ich mich danach auch entschuldigt und zugegeben, dass er Recht hatte. Was nicht gerade einfach ist. Über den Schatten zu springen...und sagen, dass jemand Recht hatte, weil man einen Betrüger, der mir 1000 Mal am Tag sagte, wie sehr er mich liebt, geliebt hat.

Ich möchte an dieser Stelle meiner Mutter für all ihre Liebe, Kraft und Unterstützung, die sie mir in der gesamten schönen und später schlechten Zeit gegeben hat danken. Und, dass sie mir immer mit Rat und Tat zur Seite stand, mich aufgefangen hat und mir jeden Tag neuen Mut gemacht hat, damit ich nicht aufgebe. Ich hab dich lieb, Mama! Danke!

Und allen anderen Frauen, die das lesen und das vielleicht auch durchmachen oder durchgemacht haben: Lasst euch nicht unterkriegen! Seid stark und zieht es durch. Es ist nicht einfach aber ihr schafft es.